

benno

Leseprobe



Ob piano oder forte, Töne sagen mehr als Worte

Heitere Geschichten & Anekdoten für Musikfreunde

80 Seiten, 12,7 x 15,8 cm, gebunden, durchgehend farbig,
mit zahlreichen Illustrationen

ISBN 9783746268552

Mehr Informationen finden Sie unter st-benno.de

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© St. Benno Verlag GmbH, Leipzig 2025

Ob piano oder forte,
Töne sagen mehr als Worte.

Heitere Geschichten und Anekdoten
für Musikfreunde

„Im Wesen der Musik liegt es,
Freude zu bereiten.“

Aristoteles



Ob piano
oder forte,
Töne sagen
mehr als
Worte

HEITERE
GESCHICHTEN & ANEKDOTEN
FÜR MUSIKFREUNDE

benno

Inhalt

„Satchmo“ Louis Armstrong – die Stimme des Jazz	6
Johann Sebastian Bach – der Genius	8
Ludwig von Beethoven – der Seher	10
Leonard Bernstein – der Geniale	12
Georges Bizet – der Carmen-Schöpfer	14
Herbert Blomstedt – der Unsterbliche	15
Karl Böhm – der Dirigentenvater	16
Johannes Brahms – der Musikant	18
Benjamin Britten – der englische Modernist	20
Anton Bruckner – der Heilige	22
Dietrich Buxtehude – der Organist	24
Maria Callas – die Bewunderte	25
Enrico Caruso – die große Stimme	26
Pablo Casals – der Virtuose	27
Frédéric Chopin – der Einfache	28
Antonín Dvořák – der Eisenbahnkomponist	30
Wilhelm Furtwängler – der Dirigent mit Manieren	31
George Gershwin – der klassische Jazzer	32
Christoph Willibald Gluck – der Komponist der Lebensweisheit	33
Juliette Gréco – die Chansonette	34
Edvard Grieg – der Norweger	35
Georg Friedrich Händel – der Londoner aus Halle	36
Joseph Haydn – der Schöpfer	38

E. T. A. Hoffmann – Jurist, Komponist, Schriftsteller	40
Arthur Honegger – der Virtuose	41
Herbert von Karajan – der Bewunderte	42
Otto Klemperer – der Sportler	44
Franz Lehár – der Eigendirigent	45
John Lennon – der Beatle	46
Paul Lincke – der Berliner	47
Franz Liszt – der geniale Pianist	48
Albert Lortzing – der Volksopernstar	50
Gustav Mahler – der Notenkünstler	51
Kurt Masur – der Friedensstifter	52
Felix Mendelssohn Bartholdy – Bachs Wiedergeburtshelfer	54
Yehudi Menuhin – der Geigenvirtuose	56
Wolfgang Amadeus Mozart – die Salzburger Krönung	58
Niccolò Paganini – der Teufelsgeiger	64
Gioachino Rossini – der Opernheld	66
Arthur Rubinstein – der Klavierinterpret	68
Richard Strauss – der Musikkavalier	70
Arturo Toscanini – der Göttliche	71
Giuseppe Verdi – der Italiener	72
Richard Wagner – der Schöpfer	74
Carl Maria von Weber – der Opernfreischütz	76
Verwendete Literatur	78
Bildnachweis	79

„Satchmo“ Louis Armstrong – die Stimme des Jazz

Louis Armstrong wurde, nachdem er auch Eingang in die prominenten Kreise Amerikas gefunden hatte, von einer reichen New Yorkerin gefragt, was eigentlich New Orleans Jazz ist. Darauf Armstrongs lakonische Antwort: „Madame, wenn man Ihnen das erklären muss, werden Sie's nie begreifen.“

„Musiker ziehen sich nicht zurück,
sie hören auf, wenn keine Musik mehr
in ihnen ist.“

„Es gibt nur zwei Arten von Musik: gute und schlechte. Es kommt nicht darauf an, was du spielst, sondern wie du spielst.“

„Die Erinnerung an vergangene Dinge
ist einem Jazzmusiker wichtig.“

„Wenn es die Hörer mitreißt, ist es
Unterhaltung, wenn nicht, ist es Kunst.“

Der „King of Jazz“, Louis Armstrong, erhielt von einem renommierten Hals-Nasen-Ohren-Arzt das Angebot, ihn von seiner Heiserkeit zu kurieren, die ja auch eines seiner Markenzeichen war. „Satchmos“ Antwort auf die Offerte: „Herr Doktor, wollen Sie mich ruinieren?“



Johann Sebastian Bach – der Genius

Der Thomaskantor in Leipzig, Johann Sebastian Bach (1685-1750), wurde für sein Orgelspiel überschwänglich gelobt. Bald wurde es ihm zu viel und er sagte: „Da ist nichts zu bewundern dabei. Man muss nur im richtigen Moment die richtigen Tasten drücken. Alles andere tut die Orgel selbst.“

„Bach sollte nicht Bach, sondern Meer heißen.“

Ludwig van Beethoven

Johann Sebastian Bach hatte in seinen zwei Ehen 18 Kinder, die natürlich alle eingekleidet sein mussten. Als ein Besucher den Meister aufsuchen wollte und ins Haus kam, fand er im Hausflur eine große Anzahl von Schuhen, die vor der Wohnung abgestellt waren. Der Besucher erschrak und dachte, er habe sich wohl im Haus geirrt, denn er wollte den Komponisten treffen und er wäre ins Haus des Schumachers geraten. Als er schon gehen wollte, konnte er einen anderen Besucher noch fragen: „Wo wohnt eigentlich der Kantor Bach?“, und der ihn auf die Wohnungstür, die von den Schuhen umsäumt war, verwies.

„Dem höchsten Gott allein zu Ehren,
dem Nächsten draus sich zu belehren.“



„Bei einer andächtigen Musik ist allezeit Gott mit seiner Gnaden Gegenwart.“

„Was ich zu Bachs Lebenswerk zu sagen habe:
Hören, spielen, lieben, verehren und – das Maul
halten!“

Albert Einstein

Auf seiner Deutschlandtournee 1717 begeisterte der französische Organist **Louis Marchand** viele Menschen. In Dresden begegnete er Bach, der ihn zu einem Improvisationswettbewerb einlud. Ein solcher Wettkampf erregte natürlich großes Aufsehen, doch zum Vorspiel erschien nur Bach. Man ließ nach Marchand in dessen Hotel suchen, der war aber zur großen Verwunderung schon abgereist. Der Grund: Er hatte Bach in der Nacht heimlich beim Spiel belauscht und darauf lieber die Flucht ergriffen.

Ludwig von Beethoven – **der Seher**

Der Bruder Ludwig van Beethovens hatte sich ein kleines Gut zugelegt und schrieb nun stolz unter den Brief an seinen Bruder: „Johann van Beethoven, Gutsbesitzer“. Beethoven konterte in seinem Antwortbrief mit der Unterschrift: „Ludwig van Beethoven, Hirnbesitzer“.



„Was ist die Neunte Symphonie
neben einem Gassenhauer,
den eine Leierkasten und eine
Erinnerung spielen!

Karl Kraus

Goethe und Beethoven gingen gemeinsam in Karlsbad spazieren. Überall aber, wo sie gingen, wichen ihnen ehrerbietig die Spaziergänger aus und grüßten. Goethe, über diese Störung verstimmt, sagte: „Es ist verdrießlich, ich kann mich der Komplimente hier gar nicht erwehren.“ Beethoven erwiederte ruhig lächelnd: „Machen Sie sich nichts daraus, die Komplimente gelten vielleicht mir!“

Es gibt kaum ein glänzenderes Beispiel dafür, wie eine Idee in der ihr vorgeschriebenen Form sich auszuweiten vermag. Bei jeder ihrer Abwandlungen erlebt man eine neue Freude; niemals wirkt es wie eine Wiederholung. Man könnte dabei an einen Märchenbaum denken, dessen Knospen alle mit einem Male aufspringen. In diesem so weit gespannten und gewaltigen Werk ist nichts zu viel; nicht einmal das Andante, das neue Kunstlehren wegen seiner Länge tadelten; ist es nicht feinfühlig als Ruhepunkt vorgesehen zwischen der rhythmischen Beharrlichkeit des Scherzo und der stürmischen instrumentalen Kraft, die un widerstehlich die Stimmen zum Glanz des Finale treibt? Die überströmende Menschlichkeit, die die Grenzen der Symphonie sprengt, entspringt einer freiheitstrunkenen Seele, die sich an den goldenen Gittern, in die ihn die erbarmungslose Freundschaft der Großen einzwangte, wund stieß. Beethoven musste mit ganzer Seele darunter leiden und glühend wünschen, dass er zum Sprecher der ganzen Menschheit würde: daher dieser leidenschaftliche, tausendstimmige Anruf seines Genies an die niedrigsten und ärmsten seiner Brüder. Haben ihn diese vernommen?

Claude Debussy



Leonard Bernstein – der Geniale

Nach einem großen Auftritt von Leonard Bernstein in Berlin wollte ihm Bundespräsident Richard von Weizsäcker zu seinem Erfolg gratulieren. Dies gestaltete sich aber schwierig, denn der Dirigent wurde immer wieder für Zugaben auf die Bühne zurückgerufen. Bernstein, der ein starker Raucher war, zog hinter der Bühne immer wieder an einer Zigarette. Als er wieder für eine neue Zugabe auf die Bühne musste, übergab er dem ihm am nächsten Stehenden die Zigarette, um sie zu halten – und dies war der Herr Bundespräsident.

„Man braucht zwei Dinge, um Großes zu erreichen: einen Plan und zu wenig Zeit.“



„Musik ... kann das Nichtbenennbare benennen und das Nichterkennbare kommunizieren.“

„Wir bekommen Musik von allen Seiten, Musik, der wir nicht lauschen können, sondern die wir bloss hören. Wir gelangen zu einer Übersättigung, unsere Konzentrationsfähigkeit wird vermindert, unsere Ohren sind zu müde, um wirklich zuzuhören.“

„Ich bin ein fanatischer Musikfreund. Ich hielte es nicht aus, wenn ich nicht täglich Musik hören, spielen oder doch wenigstens über sie nachdenken könnte.“

„Ab Neujahr lichtet sich der Blick, die frohe Laune kehrt zurück, die uns verlassen im Versagen. Ich nehm mir vor, nicht mehr zu klagen.“

Carl Maria von Weber – der Opernfreischütz

Nach Beendigung seiner Komposition am „Freischütz“ schickte Carl Maria von Weber seine Partitur an Ludwig van Beethoven, der darauf nur kurz mit folgenden Worten antwortete: „Schreiben Sie keine neue Oper mehr!“ Dies war für Weber natürlich zutiefst erschütternd. Als er darauf mit Beethoven zusammentraf, fragte er ihn, ob er die Komposition wirklich so schlecht fand. Darauf überlegte Beethoven kurz und sagte: „Die Musik soll schlecht sein? Nein, sie ist nur zu gut, sodass Sie Gleichwertiges in Ihrem Leben nie mehr schaffen werden.“

„Wer sich für unfehlbar hält,
ist ein eingebildeter Narr.“

„Wahrhaft Großes zu leisten, ist nur
dem in sich ganz gesammelten und
abgeschlossenen Gemüt möglich.“

„Mithilfe der göttlichen Tonkunst lässt
sich mehr ausdrücken und ausrichten
als mit Worten.“

„Das wahre Genie wird bei Bewunderung
des Fremden nicht dessen Nachahmer,
sondern erhält dadurch nur den schönen
Anstoß, neue Bahnen zu finden.“



In einem bayerischen Klerikalseminar wurde kürzlich (1913) die Oper „Freischütz“ aufgeführt, und zwar ohne Damen. Das ist nicht nett gehandelt an Karl Maria von Weber. Ein halbes Dutzend Pfarrerköchinnen hätte sich für die weiblichen Partien doch auftreiben lassen und eine – eine wäre doch wohl dabei gewesen, die die Agathe singen und ohne allzu großes schamhaftes Erröten das „Wir winden dir den Jungfernkranz“ anhören hätte können.

Verwendete Literatur

- Carl Baenitz/Ferdinand Kopka: Lehrbuch der Geographie für gehobene und höhere Lehranstalten. 1884, Bielefeld/Leipzig.
- Volker Bauch (Hg.): Da capo! Ein humorvolles Geburtstagsbuch für Musik-Liebhaber. 2022, St. Benno Verlag, Leipzig.
- Volker Bauch (Hg.): Ein Dreiklang kommt selten allein: Anekdoten rund um die Musik. 2015, St. Benno, Leipzig.
- Volker Bauch (Hg.): Auf der Tonleiter zum Himmel. 365 heitere Gedanken & Anekdoten zur Musik. 2016, St. Benno Verlag, Leipzig.
- Hector Berlioz: Lebenserinnerungen. 1914, C. H. Beck, München.
- A. Burgh: Anekdoten und Bemerkungen, Musik betreffend. 1820, Baumgärtnerische Buchhandlung, Leipzig.
- Christian Dietze: Musiker-Anekdoten. Kleine Geschichten über große Meister. 1937, Ahrens Verlag, Leipzig.
- Heinrich Heine: Musik, das edle Ungetüm. 2012, Hoffmann und Campe Verlag, Hamburg.
- Professor Kalauers Musiklexikon. 1925, Steingräber-Verlag, Leipzig.
- Hermann Multhaupt: Musik, nur Musik. Anekdoten & Episoden aus dem Leben von Anton Bruckner. 2024, St. Benno Verlag, Leipzig.
- Maurus Pacher: Harenberg, Anekdotenlexikon: 3868 pointierte Kurzgeschichten über mehr als 1150 Persönlichkeiten aus Politik, Kultur und Gesellschaft. 2000, Harenberg-Lexikon-Verlag, Dortmund.
- Friederike C. Raderer: Ich sollte wirklich üben! Musiker-Anekdoten. 2019, Reclam, Ditzingen.
- Hans Martin Ulbrich: Entweder Sie husten oder ich spiele. Anekdoten aus der Welt der Musik. 2022, Reclam, Ditzingen.
- Hans Martin Ulbrich: Dirigieren verdirbt den Charakter. Musikeranekdoten. 2022, Reclam, Ditzingen.

Bildnachweise

Alle Bilder stammen von © stock.adobe.com/

U2: miyu, S.7: Marina Zlochin, S.9: Daria Pneva, S.10-11: freehand, S.12: Macrvector, S.14: topvectors, S.15: SMRITI HALDER, S.16: widyaaastuti, S.17: Natali_Mias, S.19: Chanita, S.20: Visual Content, S.23: Zerr, S.24: Wisarut, S.25: DURIS Guillaume, S.26: tatianastulbo, S.27: bescec, S.28: Ekaterina Lanbina, S.30: JrCasas, S.31: Diana, S.32: Tetiana, S.33: abstract, S.34: MiriShagal, S.35: tanvir, S.36: Rawpixel.com, S.38-39: Sergii Pavlovskyi, S.40: Ievgen Melamud, S.41: widi4dd, S.42: Sami, S.44: OKAN, S.45: Royal Ability, S.46: peacock71, S.47: alinart, S.48: Royal Ability, S.50: Vector Tradition, S.51: Riza, S.52: BooblGum, S.54: The Mona Isa, S.56: oonanako, S.58: Bro Vector, S.61: sisti, S.63: Marharyta, S.65: okalinichenko, S.67: Victor zastol'skiy, S.69: Natali_Mias, S.70: waranyu111, S.71: 陽子 富田, S.73: antondzyna, S.74: juancamilo, S.77: PCH.Vector

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Besuchen Sie uns im Internet:

www.st-benno.de

Gern informieren wir Sie unverbindlich und aktuell auch in unserem
Newsletter zum Verlagsprogramm, zu Neuerscheinungen und Aktionen.
Einfach anmelden unter www.vivat.de.

ISBN 978-3-7462-6855-2

© 2025 St. Benno Verlag GmbH, Stammerstr. 9-11, 04159 Leipzig,
service@st-benno.de

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk darf – auch teilweise – nur mit
Genehmigung des Verlags wiedergegeben werden.

Zusammengestellt von: Volker Bauch, Gößnitz

Cover: © Oksana.motion/Shutterstock

Umschlaggestaltung: Bon Fernández Engler, Leipzig

Gesamtherstellung und Layout: Ufer Verlagsherstellung, Leipzig (A)